

„Bloß keine Schulden?“ – Geschlechterdifferenzen in der Gründungsfinanzierung

Am Harriet Taylor Mill-Institut (HTM) beschäftigt sich derzeit ein Forschungsprojekt mit Geschlechterdifferenzen bei Existenzgründungen. Darin geht es vor allem um das Finanzierungsverhalten von Gründerinnen und Gründern.

Text: Claudia Gather

Existenzgründungen versprechen Wachstum, wirtschaftlichen Strukturwandel und neue Arbeitsplätze. Um Anreize für Gründungen zu schaffen, sind in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Förder- und Finanzierungsprogramme entstanden, darunter das Instrument der **Mikrofinanzierung**, das für Existenzgründungen zunehmend wichtig geworden ist. Mikrokredite werden bis zu einem Höchstbetrag von 25 000 Euro vergeben. Viele Neugründungen decken darüber ihre Finanzbedarfe.

Der Anteil der Frauen an den Selbstständigen macht bisher ein Drittel aus. Es gibt hier aber noch weitere Unterschiede zwischen den Geschlechtern: Die Unternehmen von Frauen starten kleiner und bleiben im Durchschnitt auch kleiner. Frauen greifen seltener auf externe Finanzierungsquellen (wie Mikrokredite, Bankkredite) zurück, haben aber auch mehr Schwierigkeiten, Sicherheiten zu stellen – u. a. aufgrund geringerer Einkommensgrundlagen. Auch die Umsätze ihrer Betriebe sind geringer und durch ein geringeres Wachstum gekennzeichnet. Selbstständige Frauen erzielen im Vergleich zu Männern ein deutlich niedrigeres Einkommen. Der Gender Income Gap liegt hier mit 35 Prozent (siehe Gather/Schmidt/Ulbricht 2010) deutlich über dem der abhängigen Erwerbsarbeit von 23 Prozent.

Das Forschungsprojekt thematisiert diese Unterschiede in Verbindung mit der Frage, inwieweit es eine **geschlechterdifferente Inanspruchnahme von Krediten** gibt und worin **geschlechtsspezifische Bedarfe**



Das Projektteam: Untere Reihe v. l. n. r.: Dr. Ingrid Biermann, Prof. Dr. Claudia Gather, Dipl.-Soz. Susan Ulbricht, Stephanie Schönwetter. Obere Reihe v. l. n. r.: Thomas Obst, Prof. Dr. Heiner Brockmann (Beuth Hochschule für Technik Berlin), Dr. Heinz Zipprian, Dipl.-Soz. Lena Schürmann.

der Gründungsfinanzierung bestehen könnten. Dabei richtet sich der Blick auch auf Fragen der sozialen Sicherung. Praxispartner im Projekt sind die Agentur für soziale Innovation **IQ Consult** und die Berliner **Gründerinnenzentrale**. Beide Institutionen beraten seit vielen Jahren Gründer/innen und begleiten sie im Gründungsprozess. Die empirische Forschung wird von der Beuth Hochschule für Technik Berlin unterstützt. Mit der Kooperation werden Transfers zwischen Wirtschaft und Wissenschaft realisiert.

Das **Institut für angewandte Forschung Berlin** (IFAF) fördert das Projekt als Drittmittelgeber von September 2010 bis Dezember 2011. Die Leitung liegt bei Prof. Dr. Claudia Gather. Die Ergebnisse werden im Herbst auf einem Workshop zur Diskussion gestellt. Er soll ausloten, wie Förder- und Finanzkonzepte der Existenzgründung geschlechtergerechter gestaltet werden können.

Weitere Informationen im Internet:
www.harriet-taylor-mill.de

Die Autorin ist Professorin für Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Wirtschaft und Geschlechterverhältnisse, Studiendekanin und Stellvertretende Direktorin des Harriet Taylor Mill-Instituts an der HWR Berlin.

Gather, Claudia u. a.:
Selbständige Frauen in Berlin,
www.harriet-taylor-mill.de/pdfs/discuss/DiscPap3.pdf

Gather, Claudia, Schmidt, Tanja, Ulbricht, Susan (2010): Der Gender Income Gap bei den Selbstständigen – Empirische Befunde. In: Hans Pongratz und Andrea Bührmann (Hg.): Prekäres Unternehmertum, S. 85 – 110